

5-Minuten-Krimi

LÖSEN SIE DEN FALL
WER WAR DER MÖRDER?

Paula wollte sich umdrehen und weggehen, aber das ging nicht, was an ihren mit **Schwimmhäuten** versehenen Pinguinfüßen lag. **VON ILONA MAYER-ZACH**



Das Pinguinkomplott

Paula Ender war fix und fertig. Den ganzen Tag war sie auf den Beinen gewesen. Doch Sarah hatte kein Erbarmen. Paula wollte nur noch eines: Die Füße hochlagern und schlafen. Doch da hatte sie die Rechnung ohne die sechsjährige Tochter ihrer Freundin Linda gemacht. Sarah lag neben ihr, im Gegensatz zu ihr putzmunter, und insistierte darauf, dass Paula ihr nach dem Ausflug in den Schönbrunner Zoo auch noch eine Gutenachtgeschichte vorlas. Als wenn der Tag nicht schon aufregend genug gewesen wäre. Aber Sarah hatte, wie Kinder generell, unendliche Energien und keinerlei Erbarmen. Paula fügte sich schließlich in ihr Babysitter-schicksal.

In der Geschichte ging es um ein Mädchen, das die Sprache der Tiere verstehen konnte. Sie arbeitete in einem Zoo und half dort, Missverständnisse zwischen Tieren und Menschen auszumachen. Plötzlich passierte das Unfassbare: Paula saß mitten im Gehege der Humboldt-Pinguine im Schönbrunner Zoo und – die sprachen mit ihr.

„Hey, du da, hast du die großen Fische geklaut, die der Wärter in das Wasserbecken geworfen hat?“

Paula schüttelte den Kopf. Was tat sie hier? Wieso konnte sie die Sprache der Pinguine verstehen? Und was bitte sollte sie mit rohem Fisch? Sushi hatte sie noch nie gemocht. Sie wollte sich umdrehen und weggehen, hinaus aus diesem Traum, aber das ging nicht so einfach, was an ihren mit Schwimmhäuten versehenen, großen Pinguinfüßen lag. Als sie an sich hinabsah, bemerkte Paula, dass sie auch die Gestalt und das Federgewand der schwarz-weißen Frackträger trug. Hilflos fuchtelte sie mit dem, was einstmalen Arme und nun Flossen waren.

„Weißt du, seit einiger Zeit treibt hier ein Fischräuber sein Unwesen. Aber wir kommen immer zu spät“, klagte ihr der Pinguin sein Leid. Paula kam ihm anscheinend nicht mehr verdächtig vor. Vielleicht lag das daran, weil sie ein Mädchen war?

„Habt ihr einen Verdacht?“, fragte Paula.

„Da ist mal Tom, der Angeber. Dann Miriam, die olle Zicke. Und dann noch Bert. Der tut zwar ganz auf Familie und so, als könnte er kein Wässerchen trüben, aber zuzutrauen ist es auch ihm“, zählte

der Vogel im Frack, der sich seinerseits als Max vorstellte, alle Verdächtigen auf. Zwar hatte er eine schlanke, stromlinienförmige Silhouette, doch konnte Paula deshalb ausschließen, dass er sich die Extraportionen Fisch selbst einverleibte? Paula ließ sich von Max beschreiben, wo sich die möglichen Täter aufhielten und watschelte zunächst zu Tom, der den Eingang einer kleinen Höhle ausfüllte und voller Inbrunst vor sich hin schrie. Wohl um die Pinguinmädchen zu beeindrucken, die ihn in angemessener Entfernung anhimmelten.

„Wer sagt denn so etwas Blödes? Ich und Fisch klauen? Als ob ich das nötig hätte.“ Gleichzeitig deutete er auf seine stattliche Wampe, die Paula mehr wie ein Motiv denn wie ein Alibi vorkam. „Aber schau doch mal nach Bert dort drüben. Die erwarten Nachwuchs, und da könnte ich mir gut vorstellen, dass sie sich auch den einen oder anderen Extrafisch einverleiben. Apropos Nachwuchs. Wo kommst du denn her? Du bist mir bis jetzt noch gar nicht aufgefallen.“ Er zwinkerte Paula charmant zu, warf sich noch mehr in Pose und begann erneut, ein Lied anzustimmen. Paula machte, dass sie so rasch wie möglich davonwatschelte. Dem Gesang konnte sie ohnehin nicht entkommen. Pech für Paula: Sie hatte sich zwar in einen Vogel verwandelt, aber in einen, der aufgrund seiner zu kräftigen Rudern umgestalteten Flügel nicht davonfliegen konnte. Doch im Wasser war sie dank der Flossen pfeilschnell. Ein tolles Gefühl. Allerdings nur für kurze Zeit, denn immer nur im Kreis zu schwimmen war auf Dauer auch nicht das Wahre. Also robbte sie wieder an Land und schüttelte sich ab.

Da stand plötzlich Miriam vor ihr und fixierte sie böse. „Was hast du mit Tom zu schaffen?“, blaffte sie. „Der steht schon auf meiner Liste, nur, dass das klar ist.“ Verwirrt blickte Paula um sich, aber Miriam sprach tatsächlich mit ihr. Richtig, sie waren in diesem Traum Konkurrentinnen.

„Bist du das, die ständig die Extraportionen Fisch frisst?“, fuhr Paula die Zicke an. Überraschungstaktik nannte man das. Was bei Menschen wirkte, sollte auch bei Pinguinen funktionieren.

„Was soll ich damit? Ich möchte doch nicht dick werden.“ Miriam machte ihrem unrühmlichen Beinamen alle

Ehre. Vielleicht war ihr zickiges Verhalten der Grund, dass noch keines der Männchen mit ihr auf Tauchstation gegangen war?

„Außerdem kriegen wir ohnehin genug zu fressen. Da brauch ich doch keinen von diesen fetten Fischen rauben. Wahrscheinlich hat dir Max ein Märchen aufgetischt, damit er sich wichtigmachen kann. Woher kommst du überhaupt? Haben sie dich heute gebracht?“

Paula zog es vor, Miriams Fragen nicht zu beantworten. Oder sollte sie ihr sagen, dass sie nur eine Traumgestalt war, die ohnehin nicht real existierte, sondern nur für die Dauer ihres Nickerchens?

Der Nächste auf Paulas Besucherliste war Bert. Stolz stand er auf seinem Nistplatz. „Bald ist es so weit“, sagte er aufgeregt. Als Paula ihn fragte, ob er vielleicht mehr Fisch benötigte, weil sie Nachwuchs erwarteten, schüttelte er den Kopf.

„Nein, wir haben hier immer genug zu fressen. Da brauchen wir die paar Fische, die der Wärter ins Tauchbecken schmeißt, nicht zu stehlen. Aber hast du schon einmal Max gefragt? Der will sich ständig ein Weibchen angeln. Vielleicht wollte er eines mit einem Fisch bezirzen. Liebe geht ja bekanntlich durch den Magen.“ Er gab einen Laut von sich, der wie Lachen klang.

Paula watschelte zu Max zurück. Doch auch er bestritt vehement, dass er mit dem Verschwinden der Fische etwas zu tun hätte.

„Paula, aufwachen!“ Sarah rüttelte sie fest am Arm. Sie war noch immer munter, während Paula beim Vorlesen eingeschlafen war. „Wie geht die Geschichte weiter?“, wollte Sarah wissen. „Das kann ich dir sagen. Ich weiß jetzt, wer den Fisch geklaut hat“, sagte Paula. Sarah blickte sie verständnislos an.

Wer hat den Fisch gestohlen?

Lösung der vergangenen Woche:

Der Täter ist Walter Schuster. Er sagt, dass „das Geld schon wieder auftauchen wird“. Nur der Dieb kann wissen, dass Geld gestohlen wurde. Außerdem legt er eine falsche Fährte, indem er behauptet, sein Kollege Hengstler sei aus Rudolf Bärns Büro gekommen. Mit keinem Wort wurde erwähnt, wo der Diebstahl stattgefunden hat.

DIE AUTORIN



Ilona Mayer-Zach hat mehrere Jahre im Ausland verbracht und als Journalistin und Gerichtsreporterin gearbeitet. Heute lebt sie als freie Autorin in Wien, schreibt Kriminalromane („Schärfentiefe“) und Kurzgeschichten, in denen die Serienfigur Paula Ender ermittelt. Sie ist Mitglied mehrerer Autorenvereinigungen.

www.krimiautoren.at

www.krimiautoren.at

DIE KRIMISERIE
ZUM NACHLESEN:
DIEPRESSE.COM/
KRIMI